



ber europäischen Commission hervorzurufen sollen, der nach der einen oder anderen Seite ein Gefühl der Bitterkeit hinterlasse. Inzwischen, wie die Entscheidung der Donaufrage auch ausfallen möge, sie wird die geistige und wirtschaftliche Hebung Rumäniens nicht aufhalten.

Das Land ist in offenbarem Aufschwunge begriffen, der im Einzelnen schwindelhafter, im Ganzen aber doch nur gesunder Natur sein kann.

Dank der klugen und fräftigen Leitung der Staatsgeschäfte seitens seines hochzuvertrauenswürdigsten Fürsten hat sich in allen Ressorts der Verwaltung und des Rechtswesens, wie im Militärwesen ein Umschwung zu geordneten, wahrhaft civilisirten Zuständen vollzogen.

Europa, und vor allem Oesterreich sollte mit diesem veränderten Zustande rechnen und nach Kräften die Hebung des jungen Donaustaates unterstützen, statt ihn durch kleinliche Exactionen zu reizen und in die Machtphäre der Bestmächte zu treiben.

Wir bestreiten nicht im Geringsten, daß Rumänien in der Donaufrage unbesonnen und uncorrect verfahren ist, man weise es in seine Schranken zurück, das schließt nicht aus, es dann künftig mit Klugheit und Tact zu berathen und es unter voller Anerkennung seiner berechtigten Ansprüche in die ostmächtl. Machtphäre herüberzuführen.

W i e n

Budapest, 15. December. Der Unterrichts-Ausschuß hielt heute Nachmittag um 5 Uhr unter dem Präsidium Gabriel Baross' und im Beisein des Cultus- und Unterrichtsministers Trésoart eine Sitzung.

Zunächst folgte der Ausschuss den Beschlüssen, sofort nach Ablauf der Weihnachtsferien, bezugsweise nach Wiederaufnahme der meritorischen Sitzungen des Abgeordnetenhauses den Gesetzentwurf über den Gymnasial- und Realcollegienunterricht in Verhandlung zu ziehen.

Ferner wurde ein Antrag des Präsidenten Baross' angenommen, dahingehend, es sei im Plenum des Abgeordnetenhauses zu beantragen, daß die an den vorigen Reichstag einlangten Petitionen in Angelegenheit der Mittelschulfrage und zwar namentlich jene der verschiedenen Concessionen dem Unterrichts-Ausschuß zugewiesen werden.

Schließlich richtete das Ausschuss-Mitglied Bauhner einen motivirten Antrag mit dem Ersuchen ein, letzteres möge vervielfältigt und unter die Mitglieder des Unterrichts-Ausschusses vertheilt werden. Bauhner begründete die sofortige Einreichung seines Antrags damit, daß seine ganze Stellung zum Mittelschulgesetz Entwurf von der Annahme oder Nichtannahme dieses Antrags seitens des Ausschusses abhängt und es somit für ihn nützlich sei, nicht minder aber im Interesse der Sache selbst liegt, daß die einzelnen Mitglieder des Ausschusses hienächst Zeit haben, den eingereichten motivirten Antrag aufmerksam zu lesen und sich ein durchdachtes Urtheil darüber zu bilden.

Nachdem der Ausschuss Bauhner's Ersuchen zu willfahren beschloß und letzterer auf eine Anfrage des Ausschuss-Mitglieds Zay erklärt hatte, sein Antrag bezwecke bloß die Einziehung eines neuen Paragraphen in den Mittelschulgesetz-Entwurf, wurde die Sitzung geschlossen.

Karlowitz, 15. December. In der morgigen Congress-Sitzung erfolgt die Verlesung des königlichen Rescripts, womit die Wahl des Bischofs Stojkovic abgethan und eine Neuwahl angeordnet wird. Bei seiner Abreise empfahl Bischof Stojkovic gestern alles Congress-Deputirten im Interesse der Erhaltung der Autonomie des Bischofs Anγγελicus zum Metropolit zu wählen. Baron Stojkovic ließ sich heute aus der Mitglieder-Liste des Clubs der Nationalpartei streichen.

W i e n

Paris, 15. December. In Prozesse gegen Hofeorts forderte der Staatsanwalt die Verurtheilung Hofeorts, um die Ehre der Beamten und des Landes zu schützen. Nach dem Plaidoyer verurtheilte die Geschworenen die Schuldfrage bezüglich Hofeorts' und Delpeire's, welche schon freigesprochen wurden. Kloustan wurde zur Ertragung der Prozesskosten verurtheilt. Das Verdict rief heftige Sensation hervor und wird vielfach commentirt.

London, 15. December. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, soll im nächsten Frühjahr in Kopenhagen eine Zusammenkunft zwischen dem russischen Kaiserpaar, dem Prinzen und der Prinzessin von Wales und dem griechischen Königpaar stattfinden.

Bukarest, 15. December. In der Kammer begann die Debatte. Das Mitglied der Opposition, Garse, verlas einen Antrag gegen den Gesetzentwurf, enthaltend ein ganzes Programm, welches aber nur innere Fragen behandelt. Garse sagt sodann, die Donaufrage wurde unglücklichweise vom Beginn an falsch verstanden. Diese Frage rief eine Erregung im Volke hervor, welche sich sodann aller Gemüther bemächtigte. Nach seiner Ansicht ist die Donaufrage eine secundäre Frage, indem sie noch keine definitive Lösung erhalten kann, weil die Vollmachten der Donau-Commission im Jahre 1883 erlöschen und sodann Europa berufen ist, die Schifffahrt von Galatz bis zu den Donau-Mündungen zu regeln. Die Debatte wird morgen fortgesetzt.

Belgrad, 15. December. Hier hat der vom südslischen Gesandten in Wien, Herrn Dr. Philipp Christich, soeben eingelagte Bericht über seine am 12. d. stattgehabte erste Begegnung mit dem österrösch-ungarischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, in hohem Grade befriedigt.

hell ausfolgte. Er durchlas es wiederholt mit geringen Pausen, hielt es dann mit beiden Händen weit von sich ab, um es noch eine Weile zu studiren, und wies ihm endlich einen Platz unter den wichtigsten Papieren an, die sein feuerfestes Oel- und Documenten-Kasten bewahrt.

Es schien, als wäre Leopoldine mit dem Briefe und der Photographie des schönen Hugenotenofficiers, die sie ebenfalls Documente genannt hatte, weniger gewissenhaft umgegangen. Sie behauptete, Beides verlegt zu haben, als sich Franz im Laufe des Tags wenigstens die Photographie zurückerbat, um sie ihrer Freundin weiter zu bringen. So gerüth sie auch nach dem Tode suchte, so war und blieb dasselbe hoch verschwiebert, und Franz mußte mit leeren Händen zu Bertha zurückkehren, welche über die unersetzliche Lücke in Franck's Album nicht wenig beklügte war.

Marie Antoinette.

Vortrag, gehalten am 3. December 1881 zu Gunsten des Hermann'scher ungarischen Lesevereines. Von Eduard Bertheimer. (Fortsetzung.)

Ein große Aenderung in dem Leben des jungen Ehepaares bewirkte der am 10. Mai 1774 erfolgte Tod Ludwig's XV., des königlichen Wärfelings auf dem Throne. Es ist interessant, zu vernehmen, wie Marie Antoinette unter dem ersten Eindrucke über dies Ereigniß an ihre Mutter schrieb: „Wenn mir auch Gott!“ — so lauten ihre Worte — „schon bei meiner Geburt den Rang anwies, den ich jetzt einnehme, kann ich doch nicht umhin, die Fügung der Vorsehung zu bewundern, die mich, die jüngste Ihrer Töchter, für den glänzendsten Königsthron Europas auswählt.“

Von nun an hatten Marie Antoinette und ihr Gemahl, nunmehr Ludwig XVI., über das Schicksal Frankreichs zu entscheiden. Mit der königlichen Würde erben sie aber auch all' die Schäden, all' die Uebel, welche die Prachtlust Ludwig's XIV. und die lieberliche Wirthschaft

In den maßgebenden Kreisen der serbischen Hauptstadt wird auf Grund dieses Berichtes der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die vorläufigen Verfügungen, welche zwischen Serbien und der großen benachbarten Monarchie bestehen, unter der Geschäftsführung des Grafen Kalnoky an Feindseligkeit und Coexistenz noch gewinnen dürften. In Zinzendorf-Berlin wird eine Gesandtschaft betreffend die Einziehung einer Waare- und Effektensteuer in Begrad ausgearbeitet. Alle übrigen Vorlagen für die Stupatur, deren Einbringung für die nächsten Tage bevorsteht, sind bereits zur Vorfertigung fertig.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. December

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Lehrerin der Maria-Theresia-Staats-Elementar-Schule, Marie Agoston, ferner die Lehrerin derselben Schule: Michael Kanjaro und Emerich Zarva definitiv bestätigt.

(Militärisches.) Ernannt werden: zu Militär-Caplänen 2. Classe in der Refere: Georg Szabo, Anton Martaly und Ludwig Balintz, alle Drei Weltpriester der Diöcese von Siebenbürgen; Johann Pandria, Weltpriester der gr.-kath. Erz-Diöcese von Siebenbürgen; Militär-Prädiger 2. Classe in der Refere: Aaron Biro; Seelsorger der evangelischen (bedeutschen) Concessionen-Bewohnen in Siebenbürgen. In das Verhältniß „außer Dienst“ wird versetzt: der Decret Dr. Daniel Reiner, des Rufesandes (Domicil: Karlsburg).

(Die vertheilungswise Verpachtung der staatlichen Consumsteuer für Zucker, Caffee und Bier in Hermannstadt) findet folgenderweise statt: Die mündliche Vertheilung erfolgt im Sitzungssaal der hiesigen k. ung. Finanzdirection am 21. December 1881, 9 Uhr Vormittags, am 22. December 10 Uhr Vormittags und am 23. December 9 Uhr Vormittags. Der Ausschusspreis für die Zucker-Verpachtungsteuer ist 10 000 fl., für die Caffee-Verpachtungsteuer 5800 fl., für die Bier-Verpachtungsteuer 9200 fl., für den Zollraum vom 1. Januar bis Ende December 1882. Die Erstzahlung kann sich gegen Rühnigung auch auf die Dauer von zwei, beziehungsweise drei Jahren erstrecken.

Für die Stadt Kronstadt findet die mündliche Vertheilung am 22. December, 9 Uhr Vormittags statt, und zwar mit folgenden Ausschusspreisen: für Zuckerconsumsteuer 13000 fl., für Caffee 8000 fl., für Bier 6000 fl.

Am 20. December l. J. Vormittags 10 Uhr findet eine Sitzung der sächsischen Universität und nach Schluß derselben eine Sitzung der Siebenbürgen statt. Die Tagesordnung und begünstigten Referate liegen im Bureau des Universitäts-Secretärs zur Einsichtnahme für die Herren Abgeordneten vor.

(Christfestfeier.) Der hiesige röm.-kath. Altarverein hat mit eifriger Thätigkeit, ohne von irgend einer Seite die Unterstützung rühren zu lassen, im Stillen wirkend, Gedenksammler zum Besuche einer Christfestfeier für arme Schulkinder. Die Aufstellung des Weihnachtsbaumes und die Austheilung der Christfestgaben erfolgt nächsten Sonntag, 24. d., um 3 Uhr Nachmittags im großen Refectuale N. IV. der hiesigen röm.-kath. Normal-Schule.

(Todesfälle.) Caroline Kobagita geb. Wachsman n. l. Oberjens-Witwe, ist am 17. d. im 76. Lebensjahre — der Buchdrucker Stefan Kovacs am 15. d. im 66. Lebensjahre hienobit gestorben.

Der Tischgesellschaft des August Johannes haben vorgestern den Gästen in der großen Vertheilung gehalten; ebensolche erschienen sich gestern Abend die exalten Vertheilung der hiesigen Musikgesellschaft formidablen Beisalles.

(Zur Vertheilung der Ehrentitel.) Ein Antrage der Gemeinde Borou im Jozaraser Comitats wurde auf der Heimreise aus Rumänien unweit seines Heimatsortes von einem Kameraden mit Knüttelstichen ermordet. Die That geschah am 13. December, ihr Motiv war Veranlassung des Unglücklichen, welcher seinen in Rumänien erpübten Lohn mit sich führte. Der Thäter, ebenfalls ein Jozaraser von Borou, ist sich noch am Abend nach dem Morde im dortigen Gefängnisse befinnend, wurde aber in der Nacht noch verhaftet und hat bereits sein Geständnis abgelegt.

(Blatternepidemie.) In 11 Gemeinden des Jozaraser Comitats sind die Blattern ausbrochen. In mehreren derselben grassiren sie demal, daß der Besuch der Schulen eingestellt werden mußte.

(Klausenburger Zölye.) Der Bogadner Gabriel Dlar wird vom Reich-Nikolaus-Rador hausegeführt; als Revanche dafür bringt Ersterer wieder in die Kneipe und verlegt mit einem Beißel Letzterem einen solchen Hieb auf's Dach, daß an dem Aufkommen des Letzteren gezweifelt wird.

Zu Gunsten der Hinterbliebenen der beim Ringtheaterbrand Verunglückten fand im Klausenburger Theater eine Wohltätigkeitsvorstellung statt, welche für den elden Zweck eine hübsche Summe ergab. Das Klausenburger Nationaltheater-Comitö hat zur Vereinfachung wehrer Ausgänge beim Theater die Expropriation eines nachbarlichen Grundes beschloßen und hiezu den Magistral in Kenntniß gesetzt.

In der am 15. d. M. abgehaltenen Congregation des Jozaraser Comitats wurde beschloßen, aus Anlaß der Ringtheater-Katastrophe ein Beileids-Geld an den Bürgermeister von Borou zu senden und zugleich für die hilfslosen Familien der Verunglückten in ganyra Comitats Sammlungen zu veranstalten.

Ludwig's XV. erzeugt hatte. Es war das verhängnißvolle Schicksal des jungen Fürstenpaares, zu einer Zeit auf den Thron Frankreichs gelangt zu sein, in welcher der scharfe, ägende Willkürherrscher, die ernste Richtung Montesquieu's und Rousseau's Sehnsucht nach der Natur einen neuen Geist der Nation repräsentirten, jenen Geist, der sich jetzt mächtig rührte und für sich das Recht beanspruchte, in den großen Angelegenheiten des Staates dreinsprechen. Es war von verhängnißvoller Bedeutung, daß man am Hofe für diese neue Lage der Dinge kein rechtes Verständniß hatte. Weder der König, noch Marie Antoinette hatten eine Ahnung von der sich unter ihren Augen vollziehenden Umgestaltung der Geister.

Mit der ganzen lebenswürdigen Heiterkeit ihres Charakters stürzte sich Marie Antoinette in den Strudel der Vergnügungen des Hoflebens, ohne jedoch je einen Schritt zu begeben, der ihre Ehre beslecken könnte. Die Marie Antoinette, welche die Dubarry von ganzem Herzen haßte, sie eine Creatur nannte und sich nur mit vieler Mühe herbeiließ, einige Worte an sie oder vielmehr an die neben ihr stehende Dame zu richten, und auch dann nur, um ihrer Mutter und Ludwig XV. zu gefallen, diese Marie Antoinette war unfähig, einen ihre Ehre besleckenden Schritt zu begeben. Nichtsdestoweniger widerhallte es damals von allerlei Scandalgeschichten über ihr Privatleben, von Scandalgeschichten, die ohne Grund sind, zu denen aber Marie Antoinette durch ihr unworfüchtiges, ja in jeder Hinsicht unfluges Benehmen oft genug Anlaß gab. Zudem sie die Etiquette, oder, wie sie sie selbst nennt, „Madame Etiquette“, aus ganzem Herzen haßte, suchte sie mit Vorliebe die Salons ihrer Freundin, der Herzogin von Polignac, auf, weil sie sich da ganz nach ihrem Gefallen bewegen lassen konnte. Wie nun aber die Polignac in keiner Weise, weder durch Geist, noch durch sonstige Eigenschaften berufen war, die Vertraute der Königin zu sein, so bezog Marie Antoinette den weiteren Fehler, sich in Trianon mit Günstlingen zu umgeben, die ihrem Rufe schädlich sein mußten. Nicht wenig Anflagen hat damals ihre Begünstigung des lockeren Grafen Artois, ihres Schwagers, hervorgerufen. Sie hat sich über dies Verhältniß zum Gefandten ihrer Mutter

(Wolfswirtschaft.) Im Walde unterhalb Schellenberg fand gestern eine Hermannstädter Jagdgemeinschaft ein von Wölfen zertrümmertes, ferner ein unbeschädigtes lebendes Schaf. Letzteres wurde dem D. Vorstände von Schellenberg übergeben, und kann dort vom Eigenthümer abgeholt werden.

(Exhibitions-Maßnahmen.) Unabgesehen von ein Paar Jagd-Exhibitions-Maßnahmen, so sei im Gebirge, wo er das Vieh weidet, von bewaffneten Räubern überrascht worden, die ihm Lebensmittel abnahmen, ihn zwingen wollten, daß er sie in die Häuser der wohlhabenden Witwe in Roagray führe und ihn, weil er sich weigerte dies zu thun, mißhandelten, ja ihm sogar das linke Ohr abschnitten. Die Räuber waren — seiner Aussage nach — aus Rumänien, und zwar aus der Roonacher Gegend. Der Stuhlrichter leitete eine eingehende Untersuchung ein und es stellte sich heraus, daß die ganze Räuberbande verhaftet war. Der Richter hat sich selbst über die Verhältnisse, um die Verhaftung der Affentrag zu ermitteln, was ihm aber nicht gelungen ist.

(Stilleben.) In Körösdorva gung es diese Tage in einer Versammlung, welche über die Gründung eines Lesevereines beriet, sehr gemüthlich zu; es kam nämlich zu einer förmlichen Schlägerei, die von einem Schlichter und dem Stuhlrichters-juncten officiat wurde und wobei Pfeifen, Handschuhe und Stühle als Argumente dienten.

(Ertrunkene) sind am 13. d. zwei Beseniger Mädchen im Marosfluß.

(Ein Hofe oder eine Gluckenne?) Aus Puschendorf, 16. d. wird uns geschrieben: Gestern stand ein Bauer im Dorfe Puschendorf, dessen Hof am Ende des Dorfes liegt, in seiner Stube, als zwei Jagdhunde laut jagend durch das Vorhaus in die offene Kammer gedrungen kamen. Als der Bauer auf das Gebell der Hunde heraustrat, sah er nur die zwei jagenden Hunde, die er hinaustrieb, da er weiter nichts bemerkte. Der Jäger hand um ungefähr 200 Schritte weit entfernt und rief dem Bauer zu, er solle nachsehen, ob der Hofe nicht in den neben dem Hofe stehenden Heuboden sich gesteckt habe. Doch vorgeschickt suchte er, es vor sein Haus zu finden. Am anderen Morgen als der Bauer früh aufstand und in die Kammer ging, wo die Jäger und eine Gluckenne mit ihren Kücheln schliefen, hörte er unter einer Truhe sich etwas bewegen und in der Meinung, es sei die Gluckenne, ließ er mit dem Fuß, um dieselbe hinauszujaßen. Da, o Gluckenne! sah er, daß die vermeintliche Gluckenne im Hofe sich als Hofe in pappete, der nun seinem erkaunten Wuthe die langen Ohren zehnd, ungeschädigt an Leib und Leben in raschen Sprüngen das Weite suchte.

(Vom Brand des Ringtheaters.) Was, 15. December. Der Theaterbrand selbst empfindlich unter dem Eindrucke der Katastrophe. So war beispielsweise die Gesangs- im Carl-Theater am gestrigen Abend 150 fl., bei der gleichzeitig im Theater an der Wien stattgefundenen Wohltätigkeits-Vorstellung, bei welcher Johann Strauß selbst dirigirte und welcher das Kronprinzenpaar, die Erzherzoge Albrecht, Karl Ludwig, Wilhelm und Herzog Thodor in Baiern beizwohnten, wies die Cassie einen Eingang von 500 fl. auf.

Heute wurden zwei vollkommen unethische menschliche Kämpfe und viele Schenkweise aus dem Schutze gezogen. Auf dem Centralfriedhof wurden zwei Leichen, und zwar die des Baumeisters Josef Tomajschel und die eines Theater-Abtheilers, exhumirt.

Der August Göttel, welcher vor einigen Tagen 10.000 fl. für die Verunglückten gespendet, hat neuerlich 125.000 fl. in Papier- und Gold-Rente bei der Creditanstalt zu demselben Zwecke angemessen. Der Director dieser Anstalt, Herr Forstschütz, fand sich heute im Bureau des Gemeinderaths-Präsidenten ein, um von dieser großen Spende Mittheilung zu machen und zugleich anzugeben, daß der Geber — feinerzeit Compagnon der Frau Anstalt und Gefells — seine Wünsche in Betreff der Verwendung dem Hilfscomitö mittheilen werde.

Die „Besse“ schreibt: Ein hiesiges Blatt veröffentlichte am Dienstag folgende Zeilen:

„Ein Bäckermeister aus Döbling, Hirschgasse wohnhaft, ein sehr harter Mann, rettete sich von den Galerien des Ringtheaters. Kaum auf der Straße angelangt, läuft er zum Greisler in der Hirschgasse, läuft drei Bergen und ein Pächchen Zündhölzchen, eilt zum Theater-Eingang zurück, wird aber dort zurückgewiesen, worauf er mit der Polizei handgemein wird, welche ihn mit Gewalt arreirt. Seine unglückliche Frau gibt ihm verloren, gestraucht er aber erhebt sie von der Polizei eine Zählung, ihrem Mann auf der Polizei aufzusuchen.“

Wir haben absichtlich diese zwanzig Stunden gewartet, ehe wir diese Zeilen reproducirten, weil wir mit Zuversicht voraussetzten, es werde dieser haarsträubenden Mittheilung sofort eine entsprechende Widerlegung folgen. Sie ist nicht erfolgt. Wir glauben nur unsere Pflicht zu erfüllen, wenn wir die Polizei-Direction aufordern, die Erklärung abzugeben, ob die oben erwähnte Mittheilung auf Wahrheit beruht oder nicht. Wenn diese Erklärung abgegeben sein wird, werden wir mit unserem Urtheil nicht zurückhalten.

Wien, 16. December. Die Börsennotizen sind soweit vorgeschritten, daß man ein größeres Aufgeben von Arbeitskräften zur Räumung der Brücken, wo es noch immer glüht und raucht, vermeiden kann. Mit den fortwährenden Arbeiten werden die Funde von verrosteten menschlichen Knochen sowie von Gegenständen, welche den Verunglückten gehörten, immer zahlreicher.

mit folgenden Worten gerechtfertigt: „Ich hege für ihn nur Interesse, weil er Sinn für Amusement hat, aber seine sonstigen Eigenschaften sind wahrlich nicht dazu angethan, mir tiefere Neigung einzufloßen.“ Dieser ihr Hang zum Amusement rief sie fort und ließ sie Handlungen begehnen die sie, um des guten Rufes willen, lieber hätte unterlassen sollen. Hatte sich der König zu Bette begeben, so eilte sie verkleidet von Versailles nach Paris auf den Maskenball der dortigen Oper, mischte sich unter das Publicum, wurde jedoch durch ihre edle Haltung und Grazie der Erscheinung sofort von Jedermann erkannt. Ihr Hang zum Vergnügen ließ sie ungeheure Summen im Hasard verspielen. Es ist auch wahr, daß Marie Antoinette übermäßigen Luxus trieb, selbst dann noch, als das Geld immer spärlicher wurde und eine große Ebbe in den Finanzen Frankreichs eintrat. Ich bestimme die einzelnen, bisher noch ungedruckten Rechnungen über die Ausgaben für die königliche Toilette. So erhielt im Jahre 1785 ein Kaufmann für gelieferte Stoffe 33.286 Livres, eine Frau Pompee 25.527 und die berühmte Modeschneiderin Mademoiselle Vertin 87.597 Livres. Im Ganzen wurden im Jahre 1785 258.002 Livres für die Toilette verausgabt, eine Summe, von welcher die eigene Hofdame der Königin in ihrer, diese Rechnung einbegleitenden Eingabe sagt: „Diese Summe sei in der That ganz übermäßig groß.“

Al' diese Vergnügungen athmen nichts, als Unsinn und eine überfließende Lebensfreude. Man braucht nur die Briefe der Königin und die Aufzeichnungen des Herrn von Pontecoulant zur Hand zu nehmen, um sich zu überzeugen, daß Alles, was sofort damals und später gegen die Königin vorgebracht wurde, nichts als reine Erfindung sei und schmächtige Verleumdung. Aber Marie Antoinette hätte doch bedenken müssen, daß dies immerhin Vergnügungen seien, die leicht zu allerlei Gerüchten Veranlassung geben und ihren Ruf gefährden können. Nichts ist für eine Fürstin gefährlicher, als ein solcher falscher Schein und deshalb hatte Napoleon I. Recht, wenn er einmal sagte: „Die

\*) Sie verdient höchstens den Vorwurf der jugendlichen Sorglosigkeit.

„(Arbeitsbüchlein des Figaro.)“ Unter diesem Titel ist aus Anlaß der Vollendung des 25. Jahrganges des „Figaro“...

„(Steinkohlen anstatt Zucker.)“ Vor einiger Tagen kam in den Laden einer Handelsfrau in der Teufelsdröckchenstraße...

„(Herrn v. Meyers Haarbaft.)“ Der Kaufmann v. Meyer, welcher in Berlin bei seiner Mutter in der Neanderstraße wohnt...

„(Eine erlaunliche Leistung eines Hundes.)“ erzählt die „Saargemünd.“ Ein Förster aus dem Birkensfeldchen brachte vor einigen Tagen einen Hünerhund auf der Bahn zum Verkauf...

„(Ein prächtiger Druckfehler.)“ ist in der „Ehrenfelder Zeitung“ Nr. 89 zu lesen. Es heißt dort in einem Artikel über Vettel:

„(Von den vierzig Unsterblichen.)“ Man frag einen Fremden, was er in der Akademie gesehen habe. „Ich sah“, erwiderte er, „drei Personen, die miteinander sprachen, fünf, die gähnten, und Andere, welche schliefen.“

Souveränin eines großen Staates muß außerhalb der Möglichkeit eines Verdachtes stehen.“ Maria Theresia und Kaiser Joseph, die Beide ihren fürstlichen Beruf vom höchsten Standpunkte aus erfassen...

Notizen.

„(Die Vogelscheuche.)“ Sagen Sie mir, lieber Professor, wozu sind denn hier eine männliche und eine weibliche Vogelscheuche...

„(Ein brillantes Verkaufsgeschäft.)“ hat schon Prinz Roland Bonaparte, der Gemahl der jüngsten Tochter der Kaiserin...

„(Wieder ein Diamantdiebstahl.)“ Aus London, 5. December, wird geschrieben: Bekanntlich gibt es auch Epidemien von Diebstählen, gerade wie von Krankheiten.

„(In Ungnade gefallen.)“ Aus Petersburg wird vom 13. d. gemeldet: Bisherige Woche wurde der bisherige Adjutant des Großfürsten Bladimir, Nikitaewitch Gral Schawaloff, urplötzlich verabschiedet.

„(Verbannung eines Ex-Kaisers.)“ Wie die Blätter von San Francisco melden, ist dort der Ex-Kaiser (Takam) von Japan, der in dem Aufstande von 1868 gezwungen wurde...

„(Literarisches.)“ Das 2. Heft des sechsten Jahrganges der im Verlage Leykam-Josefthal in Graz erscheinenden Monatschrift „Heimgarten“ gegründet und geleitet von P. D. Resegger, enthält folgende lehrwürdige Aufsätze:

Der Glendistler. Von P. R. Resegger. — Allerlei. Gedicht von Robert Hameling. — Bis zum Hochgerichte. Eine Erzählung aus Lapans Bergarbeit von J. Botzowitsch. — Das neue Herz. Von Alphonse Baudouin; autorisirte Uebersetzung von Julius vom Pag. — Etwas über das Vöckelwesen. Von Dr. Joseph Kainzner. — Im schönen Ränntland. Aus dem Wanderleben von P. R. Resegger. — Die Fremdenbücher aus dem Gebirgslande. Von Oswald Stein. — Dürres Laub fliegt durch die Luft. — Gedicht von Louise Lecher. — Der erste Tag im Ruhestand. Von P. D. Resegger. — Ein König bin ich hier! Gedicht von Emil Thaler. — Das Fest der Schriftsteller in Wien. — Der Oberrhein-Stich. Ein Beitrag zum Todestage der Aelster von P. R. Resegger. Ein Vater an seinen Sohn. II. Gedanken. Gedichte von S. Polan. — Kleine Laub. — Wie man Präsident wird. — Eine biographische Skizze von Eugen Schwabland. — Zur Liebesstrahl im Leben der Thiere. — 's alten Spp's Stoffweija. Gedicht von L. Angenruber. — Von Einem, den sie vergessen wollen. — Da Herrgott liest d. Welt. Gedicht in Volkssprache von P. R. Resegger. — Bereitete aus dem Papierkerbe. — Gedichte eines Tiroler Gelehrten. — Gedankenlaunen und Wortspiele von Josef Quischal. — Meiner Tod. Gedicht von Dr. Fr. Groder. — Wäcker. — Postkarten des „Heimgarten.“

„(Wiener Hausfrauen-Zeitung.)“ Unter den Fachjournalen Oesterreich-Ungarns hat sich die „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ (Wien, I., Salvatorgasse 6), was Verbreitung und Einfluß betrifft, den ersten Platz errungen, und dies verdankt sie der umsichtigen Redaction, welche es verstanden hat, das Interesse der lesenden Frauen und der wirtschaftlichen Garde unseres Reiches für sich zu gewinnen.

„(Die Wiener Landwirthschaftliche Zeitung.)“ von Hugo G. Hirschmann bringt in ihrer (Samstag-) Nr. 1560 (99) vom 10. December d. J. Folgendes:

Hauptartikel: Ueber die Freiheitbarkeit des Grundbesitzes. — Neue Ansichten über die Viehzucht. — Die serbische Dinkel. — Einfache Stegbrücke. (1 Abb.) — Schweineflaß mit Geräthefammer. (2 Abb.) — Weintreiber als Futtermittel für Schweine. — Eine neue Anbaumethode der Kartoffeln. — Abnorm hohe Milchträge. — Knochenmehl als Viehfutter.

Feuilletons: Verbrauchte Waffen. (64.) — Verwalter Zwerthaus und das Sägemehl.

Telegramm.

Wien, 16. December. (G.-B.) Seine Majestät ist heute Früh halb 7 Uhr aus Gdöbll hier eingetroffen. Nachmittags fünf Uhr war in der Hofburg Familiendiner unter Theilnahme sämmtlicher anwesender Mitglieder des Kaiserhauses. — Von heute ab darf der innere Raum des abgebrannten Ringtheaters, wo fortwährend an der Stützung des mit dem Einsturze drohenden Mauerwerkes gearbeitet wird, ausschließlich nur mehr von den dort Beschäftigten betreten werden.

Offener Sprechsaal.

„(An die Schreiberin des anonymen Briefes mit dem heiligen Vorkampfel vom 16. d.)“ Anständige Damen pflegen keine anonymen Briefe zu veröffentlichen. — Die Wahrung der Ehre meines Hauses ist mir wichtiger als die Bekämpfung der Unwissenheit der Welt.

Wien, 17. December. (G.-B.) Schöner per Postkoffer Nr. 870, Halbfracht Nr. 6. — Roggen, Schöner Nr. 5.2, Gerste, Schöner Nr. 5. — Dinkel, Schöner Nr. 2.80, Kukuruz Nr. 4.50, Hirse Nr. 3.60, Haizen Nr. —, Erbsen Nr. 7.40, Bohnen Nr. 10.1, Fischen Nr. 5. — Erdäpfel Nr. 1.50. — Rindfleisch per Kilo Nr. 44, Schweinefleisch Nr. 44, Schafschmalz Nr. 24.

Wien, 17. December. (G.-B.) Schöner per Postkoffer Nr. 870, Halbfracht Nr. 6. — Roggen, Schöner Nr. 5.2, Gerste, Schöner Nr. 5. — Dinkel, Schöner Nr. 2.80, Kukuruz Nr. 4.50, Hirse Nr. 3.60, Haizen Nr. —, Erbsen Nr. 7.40, Bohnen Nr. 10.1, Fischen Nr. 5. — Erdäpfel Nr. 1.50. — Rindfleisch per Kilo Nr. 44, Schweinefleisch Nr. 44, Schafschmalz Nr. 24.

Wien, 17. December. (G.-B.) Schöner per Postkoffer Nr. 870, Halbfracht Nr. 6. — Roggen, Schöner Nr. 5.2, Gerste, Schöner Nr. 5. — Dinkel, Schöner Nr. 2.80, Kukuruz Nr. 4.50, Hirse Nr. 3.60, Haizen Nr. —, Erbsen Nr. 7.40, Bohnen Nr. 10.1, Fischen Nr. 5. — Erdäpfel Nr. 1.50. — Rindfleisch per Kilo Nr. 44, Schweinefleisch Nr. 44, Schafschmalz Nr. 24.

Wien, 17. December. (G.-B.) Schöner per Postkoffer Nr. 870, Halbfracht Nr. 6. — Roggen, Schöner Nr. 5.2, Gerste, Schöner Nr. 5. — Dinkel, Schöner Nr. 2.80, Kukuruz Nr. 4.50, Hirse Nr. 3.60, Haizen Nr. —, Erbsen Nr. 7.40, Bohnen Nr. 10.1, Fischen Nr. 5. — Erdäpfel Nr. 1.50. — Rindfleisch per Kilo Nr. 44, Schweinefleisch Nr. 44, Schafschmalz Nr. 24.

Wien, 17. December. (G.-B.) Schöner per Postkoffer Nr. 870, Halbfracht Nr. 6. — Roggen, Schöner Nr. 5.2, Gerste, Schöner Nr. 5. — Dinkel, Schöner Nr. 2.80, Kukuruz Nr. 4.50, Hirse Nr. 3.60, Haizen Nr. —, Erbsen Nr. 7.40, Bohnen Nr. 10.1, Fischen Nr. 5. — Erdäpfel Nr. 1.50. — Rindfleisch per Kilo Nr. 44, Schweinefleisch Nr. 44, Schafschmalz Nr. 24.

Wien, 17. December. (G.-B.) Schöner per Postkoffer Nr. 870, Halbfracht Nr. 6. — Roggen, Schöner Nr. 5.2, Gerste, Schöner Nr. 5. — Dinkel, Schöner Nr. 2.80, Kukuruz Nr. 4.50, Hirse Nr. 3.60, Haizen Nr. —, Erbsen Nr. 7.40, Bohnen Nr. 10.1, Fischen Nr. 5. — Erdäpfel Nr. 1.50. — Rindfleisch per Kilo Nr. 44, Schweinefleisch Nr. 44, Schafschmalz Nr. 24.

Wien, 17. December. (G.-B.) Schöner per Postkoffer Nr. 870, Halbfracht Nr. 6. — Roggen, Schöner Nr. 5.2, Gerste, Schöner Nr. 5. — Dinkel, Schöner Nr. 2.80, Kukuruz Nr. 4.50, Hirse Nr. 3.60, Haizen Nr. —, Erbsen Nr. 7.40, Bohnen Nr. 10.1, Fischen Nr. 5. — Erdäpfel Nr. 1.50. — Rindfleisch per Kilo Nr. 44, Schweinefleisch Nr. 44, Schafschmalz Nr. 24.

Wien, 17. December. (G.-B.) Schöner per Postkoffer Nr. 870, Halbfracht Nr. 6. — Roggen, Schöner Nr. 5.2, Gerste, Schöner Nr. 5. — Dinkel, Schöner Nr. 2.80, Kukuruz Nr. 4.50, Hirse Nr. 3.60, Haizen Nr. —, Erbsen Nr. 7.40, Bohnen Nr. 10.1, Fischen Nr. 5. — Erdäpfel Nr. 1.50. — Rindfleisch per Kilo Nr. 44, Schweinefleisch Nr. 44, Schafschmalz Nr. 24.

